



# DRESDNER BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

In Köln

Unter Sachsenhausen 5-7 und Komödienstraße 26 Fernsprecher 2 04 41

Geschäftsstellen  
in allen  
Stadtteilen

# GREVEN'S KÖLNER ADRESSBUCH 1969

## BAND 1

*Wirtschafts- und  
Behördenadressbuch*



Firmen · Branchen · Behörden

108. Auflage

Grundbesitz - Hypotheken - Versicherungen

## K E S S L E R R D M

Grundbesitzverwaltung

KÖLN - BRÜSSELER PLATZ 12 - RUF: Sa.-Nr. 51 40 47



## STALLMANN & CO

SPEDITEURE

Regelmäßige Autosammelverkehre

von und nach allen Hauptplätzen Deutschlands

Nahverkehr und Stadtspedition

Verzollung, Lagerung

Große Lagerhallen mit Bahnanschlöß

Spezial-Importverkehr von Bremen und Hamburg

Eigener großer Autopark

KÖLN

Ruf 51 86 82 Fernschreiber 08 882947

# DEM ADRESSBUCH 1969 ZUM GELEIT

In der Adressbuchausgabe 1962 haben wir »Die Zeit in der wir leben« – so lautete damals der Titel – festgehalten. In der 64er und 68er Ausgabe haben wir aufgezeigt, daß wir uns auch mit der künftigen Entwicklung und der »Welt und Wirtschaft von morgen« und der »Welt der nächsten fünf Jahrzehnte« so die Titel – befassen müssen, getreu dem Worte Sophokles', daß alle Schöpfungen der Wissenschaft, alles Gewaltige unserer Zeit dem Sendebeußtsein des Menschen entstammt.

Wir haben gezeigt, daß manche wissenschaftlichen Erfolge des 20. Jahrhunderts hypertrophisch sind. Die neuen Ideale unseres modernen Lebens sind vielfach utopisch, die Menschen sind maßlos geworden.

Im diesjährigen Geleitwort ziehen wir eine

## *nachdenkliche Weltbilanz*

Das Jahr 1968 bietet uns im Rückblick das Bild einer Welt, die verworrener ist denn je. Es wird in der Erinnerung weiterleben als ein Jahr großer Unruhen und Gewalttätigkeiten, als das Jahr des Protestes. Die Verwirrung ist allgemein. Die kommunistische, die liberale und die »dritte Welt« lassen drei verschiedene Schattierungen erkennen:

Die kommunistische Welt ist durch die sowjetische Agression gegen die Tschechoslowakei ernst-

lich erschüttert worden. Das alte zaristische Rußland regte sich in der Sowjetunion, und ein weiteres europäisches Land wurde auf seinem Weg zur Freiheit überfallen. Die kommunistischen Führer, Parteichef Breschnew und Ministerpräsident Kossygin, haben anscheinend das Vertrauen zur Theorie und zur Praxis des Kommunismus verloren. Sie verbieten jede Form der freien Meinungsäußerung, und bei der Maßnahme, die sie den Tschechen auferlegten, galt ihre erste Sorge der Zensur. Nach einem halben Jahrhundert uneingeschränkter Macht waren sie nicht fähig, ihre eigenen Leute zu ernähren und mit Konsumgütern zu versorgen, ohne die Hilfe Kanadas für Getreide, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen und Automobilfabriken. Wenn die Tschechoslowakei der Freiheit entgegengefliegen wäre, hätte das russische Volk folgen müssen. So war der eigentliche Feind der Sowjetunion die Freiheit.

Es ist für die in der liberalen Welt überwiegende Verwirrung ein bedenkliches Zeichen, daß viele westliche Intellektuelle, vor allem in Frankreich und Italien, das Heilmittel für unsere westlichen Übel immer noch im Marxismus-Leninismus sehen, in einer Zeit, da die Intellektuellen in der kommunistischen Welt so schlecht behandelt werden. Auch im Westen machen sich Zerfallserscheinungen bemerkbar. Die Studentenun-

ruhen zum Beispiel sind eine Verbindung aus weltweiter Verschwörung und Empfindsamkeit, der von geschäftlicher Seite noch eine »Heldenverehrung« für das Bärtige, Haarige, Ungewaschene und Undisziplinierte entgegenkommt. Die Erneuerungsbedürftigkeit verschiedener Erziehungssysteme rechtfertigt keineswegs jene »Sit-in«. Die wahre Absicht der »Führer«, die nicht wissen, was sie wollen, besteht darin, die westliche Welt in Unordnung zu bringen. So herrscht Verwirrung sowohl in der kommunistischen als auch in der liberalen Welt.

Können wir von der »dritten Welt« etwas anderes erwarten? Asien harret des Endes des Vietnam-Krieges. Sollte dieser Krieg zu Ende gehen, so wird irgendwo anders, vielleicht in Burma oder in Malaysia, ein anderer beginnen. Das Problem wird sich in der Form verlagern und im Wesen das gleiche bleiben: Kampf zwischen dem liberalen und kommunistischen Lager um die politische Organisation Asiens außerhalb Chinas und des asiatischen Kolonialreichs der Sowjetunion.

Afrika ist im Aufruhr. Der Bürgerkrieg zwischen der Regierung Nigerias und der abgefallenen Provinz Biafra führt zu der größten Hungerkatastrophe Afrikas; trotz weltweiter Hilfsaktionen müssen täglich Tausende sterben. Eine Katastrophe, die noch einmal die Hilflosigkeit der UNO beweist, die aber auch den Mythos vom afrikanischen Zusammenge-

hörigkeitsgefühl zerstört. Südafrika, Rhodesien und die portugiesischen Kolonien kämpfen immer noch um ihren alten Status. Die neuen Staaten gelangen nicht zur Ruhe. Weder Europa noch die Vereinten Nationen konnten das afrikanische Problem lösen.

In Lateinamerika gärt es ebenfalls. Das finanzielle und wirtschaftliche Interesse der Vereinigten Staaten an Lateinamerika ist stärker als das politische. Nur wenige maßgebende Amerikaner sind mit der iberischen Sprache, Überlieferung und Kultur vertraut und haben sich bis jetzt den Problemen des südamerikanischen Kontinents mit genügend Kenntnis und Einsicht genähert, auch Europa versagt in dieser Hinsicht.

So erhält die dritte Welt recht wenig Hilfe von Seiten der reichen und besser entwickelten liberalen Länder und wird von den Kommunisten als Rohmaterial für den kalten Krieg betrachtet, der unter der Oberfläche weitergeht.

An Einfluß gewinnt in der »dritten Welt« und im Ostblock die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Der Verzicht auf eigene Initiative, das bedenkenlose Mitziehen bei sowjetischen Aktionen (CSSR) und die fortschreitende wirtschaftliche Verbindung mit der Sowjetunion haben die DDR zum Vorzugspartner der UdSSR gemacht und ihr zu einem politischen Gewicht und Lebensstandard verholfen, den sie aus eigener Kraft nicht erreicht hätte. (Die DDR hat im sozialistischen Lager den höchsten Lebensstandard; er ist dreimal höher als in der UdSSR.)

Diese »geliehene Macht« ist zugleich eine garantierte Macht, die der Schutzmacht der bevölkerungsmäßig und wirtschaftlich weit überlegenen Bundesrepublik, ja selbst den USA, Widerpart leisten kann. Volkswirtschaftlich kann man ruhiger und langfristiger planen, wenn man weiß, daß

die ganze Produktion und der Export auf Jahre hinaus gesichert sind. Innerhalb der Wirtschaftsorganisation der Ostblockstaaten (Comecon) führt das zum gleichen Mißtrauen der Partner gegenüber der »tuchtigkeit allemande« wie in der EWG, der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. So ist auch die DDR am Verbleib sowjetischer Streitkräfte zwischen Oder und Elbe mindestens so interessiert, wie die Bonner Politiker am Verbleib der US-Truppen in der Bundesrepublik.

Hier hätte der Weltüberblick enden können. Leider muß aber dem Bild noch ein Schatten beigefügt werden. Nur ein Fall für zahlreiche Unruhen: Farbige amerikanische Wettkämpfer nutzten selbst bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko-City ihre Siegerehrung zu einer Demonstration für die US-Negerbewegung »Black Power«. Und durch das Rassenproblem ist der innere Frieden der USA in Gefahr. Das ist vielleicht das Gefährlichste; geriete Amerika in innere Wirrnis, wäre für Europa keine Prophezeiung schwarz genug. »Eine düstere Frage«, so »LIFE«, »ist zu hören im düsteren Amerika von 1968: Funktioniert überhaupt noch die Demokratie?«

Das waren in dieser Reihenfolge die zehn wichtigsten Weltereignisse, getrennt nach Schlagzeilenwert und langfristiger Bedeutung:

1. *Tschechoslowakei einschließlich Breschnew-Doktrin*
2. *Währungsprobleme und Außenpolitik*
3. *Päpstliche Enzyklika zur Geburtenregelung*
4. *Vietnamkrieg*
5. *Präsidentenwahl in den USA*
6. *Ermordung Robert F. Kennedys und Martin Luther Kings*
7. *Krisen der Autorität: Maiunruhen in Paris und Bestätigung de Gaulles*
8. *Weltraumunternehmen*
9. *Deutsche Studentenunruhen*
10. *Contergan-Prozeß*

## Zu 1.

### *Die Invasion in die CSSR*

Seit 1962 Moskau in der Kuba-Krise einer direkten Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten auswich und seine Raketenbasen in der Karibischen See abbaute, hat es nicht ohne Erfolg die Rolle einer zurückhaltenden, verantwortungsbewußten, auf Entspannung und friedliche Koexistenz bedachten Weltmacht zu spielen verstanden. Der Schleier dieser Tarnung zerriß am 21. August, als die sowjetischen Panzer, zusammen mit den verbündeten Truppen der Warschauer-Pakt-Mächte Bulgarien, Ostdeutschland, Polen und Ungarn, die Reformbewegung in der Tschechoslowakei mit 250 000 Soldaten niederwalzten. Die Invasion der CSSR zeigte auf unmißverständliche Weise, mit welchen Mitteln die Sowjetunion und ihre kommunistischen Satelliten auf gegnerische Strömungen innerhalb ihres Machtbereiches zu reagieren gewillt sind. Zwar war der Drang nach größerer Freiheit in der Tschechoslowakei, der im Januar zum Sturz Parteisekretär Nowotnys und zu dessen Ersetzung durch Alexander Dubcek geführt hatte, ursprünglich nicht von der Jugend getragen. Aber die Studenten Prags und anderer Hochschulen des Landes hatten den Ruf nach vermehrter »Liberalisierung« freudig übernommen und waren im Frühjahr und im Sommer zu den begeistertsten Verfechtern des neuen Kurses geworden. Ihnen und mit ihnen der aufrührerischen Jugend der ganzen Welt zeigte die Kremlführung, wie eng begrenzt der Raum für Widerstand im kommunistischen Machtbereich ist, eine heilsame Lehre für alle jene, die in ihrer über das Maß hinausgehenden Kritik an den gewiß nicht überall vorkommenden demokratischen Institutionen des Westens,

das Heil noch immer aus dem Osten erwarten. Die Moskauer Orthodoxie sieht in Prag ihre Herrschaft bedroht. Aber der Gewaltakt, dem eine für unmöglich gehaltene Solidarität des tschechischen Volkes widersteht, enthüllt gerade die ideologische Schwäche der Interventen und stürzt den Weltkommunismus in eine Krise, deren Ausgang noch ungewiß ist.

## Zu 2.

### *Währungsprobleme und Außenpolitik*

Großbritannien und Frankreich halten eine erstaunliche Festigkeit und einen Wirtschafts- und Wohlfahrtsaufschwung aufrecht. Italien, belastet durch eine nahezu unlösbare politische Krise, blühte trotzdem mit schöpferischer Kraft wirtschaftlich wieder auf. Die EWG, die Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft der westlichen Welt, hat sich als so stark und ideenreich erwiesen, daß die kommunistische Welt sie beneidet und zu unterhöhlen sucht. Aber die liberale Welt hatte durch das Überleben von Währungskrisen eine bemerkenswerte Haltbarkeit bewiesen. Eine Quelle der Zersplitterung ist der Tätigkeitsdrang eines Mannes, der die politische Entwicklung im Westen aus dem Gleichgewicht gebracht hat. General de Gaulle ist in internationalen Angelegenheiten eine unberechenbare Größe. So hatte Bundeswirtschaftsminister Schiller zur Abwehr einer Weltwährungskrise eine Konferenz der Finanzminister und Notenbankpräsidenten nach Bonn einberufen. Aber alle Beschlüsse wurden durch die Weigerung des französischen Präsidenten, den Franc abzuwerten, durchkreuzt.

Das Aufkommen der Machtblöcke West und Ost hat Europa aufgerufen, sich möglichst bald zusammenzuschließen. Es wurde eine Lösung durch vermehrte Zusammenziehung der Macht auf einen

Mann gesucht. Aber dieser Mann war nicht gewillt, seine Macht von einer Verfassung nach gesamt-europäischem Muster begrenzen zu lassen. Daher de Gaulles Widerstand gegen einen britischen Beitritt zum gemeinsamen Markt und einen daraus folgenden europäischen Staatenbund. Die Folgen werden für Europa und die Welt schwerwiegend sein. Der französische Präsident hat den Kurs der französischen Außenpolitik in einem für die Sowjetunion günstigem Sinne herumgeworfen. Unfähig zu erkennen, daß die Welt in unseren Tagen in kontinentalen Maßstäben gemessen wird, hat er eine Politik gewählt, von der er denkt, sie sei französisch, ohne zu berücksichtigen, daß so eine Politik nicht mehr bestehen kann. Nun bleiben für die europäischen Nationen nur drei Möglichkeiten: im Schlepptau der USA, im Schlepptau der UdSSR oder zusammen unter europäischer Flagge. Frankreich macht davon keine Ausnahme. Und darum segelt es im Kielwasser der Sowjetunion, nachdem es sich von Amerika losgelöst und sich geweigert hatte, Europa zu einigen. Frankreich hat heute so gut wie keine Außenpolitik mehr. In aller Stille betreiben französische und russische Diplomaten eine Zusammenarbeit auf lange Sicht. Es bestehen feste Verträge und der beiderseitige Wille, diese auszubauen. Um die jüngsten französisch-russischen Vereinbarungen bis 1974 auszuweiten, bricht de Gaulle selbst die römischen Verträge. Moskau und Paris sind sich einig, den US-Einfluß in Europa zurückzudrängen. Beide sehen in ihrer Allianz das Fundament einer europäischen Sicherheitspolitik und wollen die atomare Bewaffnung Deutschlands bremsen. Wirtschaftlich stiegen die russischen Bezüge von 103 auf rd. 230 Mio. Rubel; die französischen von 100 auf rd. 170 Mio. Rubel, ein Trend, der sich 1969 verstärken wird. Das Autowerk Renault wird mit 40 anderen

französischen Firmen für 650 Mio. Rubel Maschinen, Anlagen und Ausrüstungen in die UdSSR liefern. Fernsehstudios werden in Leningrad und in Swerdlowsk ausgebaut, des weiteren ein Fernsprechzentrum mit 2 Millionen Anschlüssen. Weiter beziehen die Sowjets aus Frankreich u. a. 1500 t Zigaretten und 600 t Kondensator-Papier, 3000 t Wollgarne, Chemikalien, Apparate, Maschinen usw. Die Sowjets beabsichtigen, ab 1970 etwa 2 Mio. t Erdöl neben Anthrazit, Holz, Baumwolle, Erze, Asbest usw. an Frankreich zu liefern.

Wie de Gaulle auf die sowjetische Karte in Europa und in Nahost setzt, zeigen folgende Beispiele:

1. das Waffenembargo gegen Israel,
2. das verklausulierte französische Veto gegen die Bundesversammlung in Berlin,
3. die betonte Zurückhaltung de Gaulles im Hinblick auf die tragische Entwicklung in der CSSR und gegenüber Jugoslawien,
4. die fortgesetzten »einsamen Entschlüsse« de Gaulles, die die deutsch-französischen Konsultationen zur Farce machen,
5. die unverhüllte Pression in Sachen GBAG (französische Erdöl-Interessenten),
6. die geradezu Bonn-feindliche französische Haltung in Sachen Atomsperrvertrag (via Euratom), wo man so sehr auf Frankreichs Beistand hoffte. Bonn kann vorerst nicht mehr mit französischer Hilfe rechnen.

Auch im deutsch-amerikanischen Verhältnis bahnt sich eher eine Abkühlung als Erwärmung an. Amerikaner und Russen sind sich einig in ihrem Zorn über die Bonner Verschleppungstaktik in Sachen Atomsperrvertrag. Den Russen geht es darum, unter allen Umständen das Entstehen einer westdeutschen und einer europäischen (Euratom) Atomkraft zu unterbinden. Die Amerikaner

brauchen Bonns Unterschrift, weil sie hoffen, auf der Basis dieses weltweiten Sperrvertrages mit den Sowjets auch zu einer Einigung über den beiderseitigen Verzicht auf ein Anti-Raketen-System gelangen zu können, was ihnen – wie den Russen – ca. 200 Md. DM einspart.

Unterdessen nimmt der Kreml seine Satelliten straffer an die Kandare.

### Zu 3.

#### *Die Enzyklika »Humanae vitae«*

Sieht sich in Prag die Moskauer Orthodoxie in ihrer Herrschaft bedroht, so stemmt sich in Rom eine andere Orthodoxie wider den Wechsel der Zeiten: Papst Paul VI. entscheidet gegen die Pille, gegen jede »künstliche« Geburtenkontrolle und entfacht mit seiner Enzyklika, die auf der päpstlichen Lehrautorität beharrt, die schwerste Autoritätskrise im Katholizismus seit Luther. Seit »Inhumanae vitae« – dies ein Priesterwort – rebellieren katholische Laien und Kleriker auf bisher unbekannter Weise, in ihrer Kirche gegen ihre Kirche. Im katholisch überwölkerten Südamerika mit den meisten Katholiken und der schnellsten Bevölkerungszunahme predigte der Papst auf dem Eucharistischen Weltkongreß in Bogotá den armen Massen Enthaltung vom Umsturz. Aber einzelne Priester solidarisieren sich mit den Revolutionären. Auf dem 82. Katholikentag in Essen forderten westdeutsche Laien aus Protest gegen das päpstliche Pillenverbot sogar den Rücktritt des Papstes!

### Zu 4.

#### *Vietnamkrieg*

Mit einer Großoffensive gegen 30 Städte und fast alle US-Basen, in dem Vietcong-Guerillas bis in die Saigoner US-Botschaft vorstoßen, erschüttert der Vietcong die ame-

rikanische Position in Vietnam und erzwingt Verhandlungen. Die Verhandlungen über eine Beendigung der Kämpfe in Vietnam wurden am 13. Mai in Paris aufgenommen. Die beiden Abordnungen werden geleitet von dem amerikanischen Sonderbotschafter Harriman und dem nordvietnamesischen Minister Thuy. Thuy erklärte: »Es ist wichtig klarzustellen, wer der Aggressor und wer das Opfer der Aggression ist. Die amerikanischen Behörden pflegten von »Verhandlungen ohne Vorbedingungen« zu sprechen. Das ist unannehmbar. Da die Amerikaner den Aggressionskrieg begonnen haben, müssen die USA ihn auch einstellen. Ein hervorstechendes Merkmal aller amerikanischen Friedensvorschläge ist das Ziel, Südvietnam zu besetzen und die Teilung Vietnams zu verewigen.« Botschafter Harriman erklärte: »Wir suchen in Vietnam keine Einflußsphäre zu erlangen, keine militärische Präsenz, keine Stützpunkte und keine Allianzen.«

Während eines demokratischen Parteitages in Chicago demonstrieren 10 000 junge Amerikaner gegen Präsident Johnsons Vietnamkrieg – sie werden von 24 000 Soldaten und Polizisten auseinandergetrieben, verfolgt und zusammengeschlagen.

### Zu 5.

#### *Präsidentenwahl*

Am 5. November wurde bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen der Kandidat der Republikanischen Partei, Richard Nixon (mit einer kleinen Mehrheit an Stimmen, einer erheblichen Mehrheit von Wahlmännern), zum 37. Präsidenten der USA gewählt; Nixon: 31 770 237, Humphrey: 31 270 533 Stimmen. Der Republikaner Nixon löst im Januar 1969 die demokratische Administration ab, ohne sich die Mehrheit im Kongreß sichern zu können.

### Zu 6.

#### *Ermordung Robert F. Kennedys und Martin Luther Kings*

Amerika verliert durch Mordanschläge zwei seiner aussichtsreichsten Reformpolitiker: Am 4. April wird in Memphis im Staate Tennessee der Führer der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, Martin Luther King, erschossen. Danach wüteten in vielen amerikanischen Städten Unruhen, Brände und Plünderungen. Die Zahl der Toten wurde mit 46 und die der Verhafteten mit 28 000 angegeben. Auf einem Kongreß farbiger Nationalisten wurde in Detroit eine Entschließung bekanntgegeben, daß die Farbigen danach streben wollten, aus den fünf amerikanischen Bundesstaaten Mississippi, Alabama, Georgia, Südkarolina und Louisiana einen geschlossenen, selbständigen, unabhängigen und abgetrennten Staat für die in Nordamerika lebenden Farbigen zu bilden. Das Land müsse durch Verhandlungen oder durch eine Sezession erworben werden, möglicherweise unterstützt auch durch militärische Gewalt!

Am 5. Juni wurde auf einer Wahlkundgebung in Los Angeles auf den Senator Robert Kennedy, den Bruder des im Herbst 1963 erschossenen Präsidenten der USA, John F. Kennedy, ein Anschlag verübt, deren Folgen er am Tag darauf erlag.

### Zu 7.

#### *Krisen der Autorität*

Die Wellen jugendlicher Unrast haben einen Höchststand erreicht, und niemand weiß, ob sie anschwellen oder verebben werden. Zum ersten Mal hat sich das Gesicht einer neuen Generation, das bisher nur verschwommen sichtbar war, deutlicher gezeigt. Es ist die Generation, die in den letzten

Jahren des zweiten Weltkrieges geboren wurde und sich unbelastet von der Erinnerung an das Grauen und die Unsicherheit jener Tage hineingestellt sieht in eine bisher von größeren Katastrophen verschont gebliebene Welt, in der sich Umriss einer festgesetzten Ordnung abzuzeichnen beginnen. Gegen dieses »Establishment« wird Sturm gelaufen. Es ist eine Kritik ohne konstruktive Alternative. Die Bewegung hat so viele Länder erfaßt, daß sie zu einem weltweiten Phänomen geworden ist.

Der äußere Anlaß der Unruhen ist zwar von Ort zu Ort verschieden, aber die Anzeichen sind überall die gleichen, ob im Westen oder im sogenannten »sozialistischen Lager«. Der Protest richtet sich gegen die tatsächlichen oder vermeintlichen Ungerechtigkeiten der herrschenden Ordnung. Und wie sich die Formen gleichen, so auch die Gegenwirkung: Die Auflehnung der jungen Generation hat überall konservative Gegenkräfte wachgerufen, deren Stärke die Aufständischen in die Abkapselung drängte oder sie – in den Oststaaten – mit Polizeigewalt und militärischer Einmischung zum Schweigen brachte. Diese Erfolglosigkeit des jugendlichen Protestes hat der politischen Entwicklung zahlreiche Impulse gegeben, wenn auch meist nicht in der von seinen Urhebern gewünschten Richtung und erhofften Ergebnissen. Am deutlichsten zeigte es sich im Mai und Juni in Frankreich, als es den Studenten gelang, aus dem engen Bereich ihres eigenen Wirkungskreises auszubrechen und die Massen auf die Straße zu bringen. Drei Wochen lang stand das Land, erschüttert durch Generalstreik und dauernde Demonstrationen, am Rande des Chaos. 50 000 Pariser Studenten lieferten der Polizei tagelang Straßenschlachten; 10 Millionen Franzosen streikten und der Franc fiel. Als aber der General und Präsident der Republik

am 30. Mai in einem dramatischen Radioaufruf der Nation versicherte, er sei nicht gewillt, freiwillig seinen Platz zu räumen, und die Bevölkerung zum Entscheid aufrief, zerstob der Spuk der Anarchie über Nacht. Noch lange wird Frankreich die Folgen der turbulenten Maitage spüren. Seine wirtschaftliche Position ist, wie die Währungskrise im November zeigte, ernstlich erschüttert, und auch der von de Gaulle in stolzer Einsamkeit gesteuerte Sonderkurs innerhalb der atlantischen Allianz zeigt Zeichen der Unsicherheit. Frankreichs aus seiner eigenen Kraft abgeleiteter Anspruch auf eine Sonderstellung zwischen den großen Mächten hat an Überzeugungskraft verloren.

Nicht nur Frankreich, nicht nur die Währungen der westlichen Welt, auch des Abendlandes höhere Werte gerieten ins Wanken. Junge Kulturrevolutionäre denunzierten den traditionellen Kunstbetrieb als kapitalistisches Opium fürs Volk, sprengten Premieren, Preisverleihungen und Festivals und stellten die gesamte veranstaltete Kultur in Frage. So sprengten u. a. im Protest gegen den konventionellen Kunstbetrieb italienische Studenten trotz schwersten Polizeiaufgebots die 34. Biennale in Venedig.

## Zu 8.

### *Weltraum- unternehmungen*

Dem amerikanischen Raumschiff Apollo 8, mit der Besatzung Kommandant Oberst Borman, Kapitän zur See Lovell und Major Anders ist zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit der Flug um den Mond gelungen. Er begann am 21. 12. in Kap Kennedy, Florida, USA. Die Rakete hatte vier Minuten nach dem Start bereits eine Geschwindigkeit von 24 500 km/h und acht Minuten danach eine Höhe von 191,3 km Höhe erreicht. Nach zwei Erdumrundungen in dieser

Höhe wird das Raumschiff auf die Flugbahn zum Mond gebracht. Die Fluggeschwindigkeit beträgt nunmehr rd. 40 000 km/h. Am 22. 12. kam aus dem Flugkörper und einer Entfernung von 230 000 km von der Erde die erste Fernsehübertragung. Das gesundheitliche Befinden der Besatzung wurde ständig vom Boden aus kontrolliert: EKG, Puls- und Atemfrequenz. Ebenso wurden die Umgebungsbedingungen in der Kapsel überwacht, um Zusammenhänge, z. B. Sauerstoffmangel, sofort zu entdecken. Am 23. 12. erreichte Apollo 8 den Punkt auf der Flugbahn, an dem die Schwerkraft der Erde und des Mondes gleich groß sind. Die Anfangsgeschwindigkeit der Kapsel hat sich in 326 109 km Entfernung auf 3550 km/h reduziert. Am 24. 12. tritt Apollo 8 in eine elliptische Umlaufbahn um den Mond: die geringste Entfernung 112 und die größte 312 km vom Mond. Fernsehübertragung aus der Mondumlaufbahn. Während der 10 Mondumläufe hat die Besatzung 20 Stunden Zeit zu beobachten, zu fotografieren und ihre Eindrücke der Erde zu übermitteln: »Die Erde erscheint uns von hier wie ein Saphir auf schwarzem Samt.« Am 25. 12. war – so Kommandant Borman – beim Verlassen der Kreisbahn um den Mond »der kritischste Moment«: Der Pulsschlag war auf 150 gestiegen.

Der Rückflug zur Erde dauerte 57 Stunden. Die Geschwindigkeit nimmt mit der bei der Annäherung steigenden Anziehungskraft der Erde wieder zu. Am 26. 12. war die letzte Fernsehübertragung vor der Landung. Man sah die sich nähernde Erde und erneut die Schwerelosigkeit im Raumschiff. Die Anfangsgeschwindigkeit beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre betrug 39 800 km/h. Die letzte Phase bis zur Wasserung dauerte nur etwa eine halbe Stunde. Nach 147 Stunden wasserte Apollo 8 in der Morgendämme-

rung des 27. 12. in rund vier km Entfernung vom Bergungsschiff, zwischen Samoa und Hawaii im Stillen Ozean. 846 233 km wurden insgesamt zurückgelegt. »Väter« dieser Raumfahrt waren der Deutsche Oberth, der Amerikaner Goddard und der Russe Ziolkowski.

## Zu 9.

### *Deutsche Studentenunruhen*

In Verbindung mit dem Anschlag vom 11. 4. auf einen der führenden Vertreter des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes, R. Dutschke, kam es in Berlin, Hamburg, Frankfurt und München zu Straßenunruhen und Ausschreitungen gegen Blätter des Verlagshauses Springer, unter denen die »Bild«-Zeitung (tägliche Auflage 4 1/2 Mio.) besonders angegriffen wurde. An den Demonstrationen vor den Zeitungshäusern beteiligten sich 11 000 Studenten in 20 westdeutschen Städten. Es waren die schwersten Unruhen in der Geschichte der Bundesrepublik. Zwei Menschen wurden getötet, 400 verletzt und 800 verhaftet. Im Kampf um Hochschulreformen besetzten Studenten Institute, dringen in Rektorzimmer ein und taufen Universitäten um, so die Kölner in »Rosa-Luxemburg-Universität« und die Frankfurter in »Karl-Marx-Universität«. Am Ende des Jahres ist die Institution Universität angeschlagen wie nie. Aus Protest gegen Bonns Notstandsgesetze okkupieren Studen-

ten Theater; Schauspieler unterbrechen Aufführungen und Intendanten erlassen Aufrufe. Der Links- und Rechtsradikalismus haben sich gegenseitig hochgesteigert. Am 30. 4. hieß es im Bericht der Bundesregierung u. a.: »Die Behauptung, daß die Versammlungsfreiheit gegenüber anderen Grundfreiheiten Vorrang habe, findet im Grundgesetz keine Stütze.« Durch diese Studentenunruhen, so erklärte der Bundesinnenminister in einer Fragestunde des Bundestages, sind an den deutschen Hochschulen von Ostern 1968 bis Januar 1969 Sachwerte in Höhe von DM 402 000,- vernichtet worden. Die Hamburger Hochschulen waren mit DM 125 000,- und West-Berlin mit DM 95 000,- am stärksten betroffen. Keine Schäden waren in Bremen, im Saarland und in Schleswig-Holstein. Alle, die Schäden verursacht haben, mußten dafür auch zur Verantwortung gezogen werden, meinte der Bundesinnenminister.

Hier einige Zahlen aus der Kölner Universität:

*Am 1. Februar 1968  
Auftakt und Sitzstreik von ca.  
3000 Studenten;*

*am 13. April  
Anti-Springer-Demonstranten verhindern Auslieferung der »Bild«-Zeitung aus dem Hause einer Kölner Druckerei. Die Polizei sprengt die Demonstration;*

*am 15. Mai  
Streik fast der ganzen Studenten-*

*schaft aus Anlaß der Notstandsgesetzgebung;*

*am 28. und 30. Mai  
mit Barrikaden wird der Haupteingang zur Uni versperrt;*

*am 15. Juni  
Störung der Rektorswahl und Verlangen einer Mitbestimmungskampagne;*

*am 12. Oktober  
die Rektorsübergabe erfolgt erstmals unter Ausschluß der Öffentlichkeit;*

*am 23. November  
Besetzung des Rektorats durch Studenten;*

*am 21. Dezember  
wird die Universität 7 Stunden geschlossen.*

## Zu 10.

### *Der Conterganprozeß*

1968 beginnt nach siebenjähriger Vorbereitung der Conterganprozeß. Er ist einer der größten Strafprozesse deutscher Rechtsgeschichte. Ein Gericht soll entscheiden, ob das Schlafmittel Contergan Mißbildungen an 2625 Kindern verschuldet hat. Der Prozeß ist längst nicht beendet. Qualvoll ist der Versuch, juristisch eine Katastrophe zu bewältigen, die den Glauben an die Zuverlässigkeit wissenschaftlicher Kontrollen erschüttert und ein Versagen dieser Gesellschaft vor der Herausforderung zur optimalen Hilfe erwiesen hat.

## Über unsere Einwohner und aus der Arbeit am Adreßbuch

Die Zahl der Einwohner Kölns hat sich 1968 etwas erhöht. Am 31. Dezember 1968 wohnten 855 900 Menschen in Köln; im Jahr vorher waren es 854 700. Die bisher höchste Einwohnerzahl – 1962: 862 200 – war damit um 6300 unterschritten.

Die Erhöhung der Einwohnerzahl ergab sich lediglich aus dem Geburtenüberschuß. Der Wanderungsverlust betrug rund 700 Menschen.

Des weiteren wurde im Adreßbuch festgehalten, daß 83 702 Kölner 1968 die Wohnungen wechselten und 6888 heirateten, 13,31 % weniger als im Vorjahr.

19 % = 162 621 Personen

waren unter 15 Jahre,

13 % = 111 267 Personen

waren 65 Jahre und älter,

17 % = 145 500 Personen

waren Heimatvertriebene und Deutsche aus der sowjetischen Besatzungszone,

6 % = 52 000 Personen waren Ausländer.

Die Judengemeinde zählte rund 2000 Mitglieder (ca. 23 000 waren es 1933).

248 211 = 29 % der Bevölkerung war evangelisch und

547 776 = 64 % katholisch.

## Die Wirtschaft

Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1968 betrug der Gesamtumsatz 6,9 Mrd. DM, der Auslandsumsatz betrug darunter 1,4 Mrd. DM. Dieser Umsatz verteilt sich unter ausgewählten Industriegruppen auf

Fahrzeugbau  
1,395 Mio. DM

Chemische Industrie  
1,241 Mio. DM

Maschinenbau  
969 Mio. DM

Mineralölverarbeitung  
816 Mio. DM

Elektrotechnische Industrie  
813 Mio. DM

Die Gesamtlebenshaltung stieg um 1,7 % (1962: 100, 1968: 117,5).

## Bau- und Wohnungswesen

Köln hat zur Zeit 70 900 Wohngebäude, 304 600 Wohnungen, 1 072 400 Wohnräume.

Wohnbauleistung (fertigestellte Wohnungen): 1966: 8170,

Seit der Währungsreform wurden 1967: 7184, 1968: 5600.

193 700 Wohnungen fertiggestellt. Eine Baubilanz, die überaus erfreulich ist. Nur wenige Städte haben so viele und bedeutende Wohnungs- und Siedlungsprogramme entwickelt wie es in Köln der Fall ist. Es wurden neue Areale erschlossen, in Deutz, in den Nordbezirken, am Bilderstöckchen, in Bocklemünd und in Vogelsang. Schmucke neue Wohnbezirke entstanden in Brück, Dünnwald, Gremberg, Holweide, Rath, Vingst und Stammheim. Für den Wohnungsbau stellte die Stadt 303 Mio. DM zur Verfügung.

## Verkehr

Im Oktober 1968 hatte die U-Bahn Premiere auf der 1,4 km langen Ost-West-Strecke: Dom – Appellhofplatz – Friesenplatz; schon im Herbst des Jahres 1969 werden die 2 km der Nord-Süd-Strecke: Appellhofplatz – Neumarkt – Barbarossaplatz mit Rampe an der Neuen Weyerstraße hinzu kommen.

1968 hatte Köln 188 416 Kfz mit Fahrberechtigung, davon 170 094 PKW, 1586 Krafträder und 16 736 LKW u. dgl. Der Kraftfahrzeugverkehr auf den Rhein-

brücken ergab folgende Belastungen:

Am meisten befahren wurde die Severinsbrücke mit 49 500 Kraftfahrzeugen, es folgt die Deutzer Brücke mit 40 700 Kraftfahrzeugen; über die Autobahnbrücke Rodenkirchen fuhren 40 200 Kfz. und über die Mülheimer Brücke 38 800 Kraftfahrzeuge. Die Autobahnbrücke Leverkusen wurde von 33 150 Kraftfahrzeugen benutzt und die Zoobrücke von 30 300 Kraftfahrzeugen.

Schnelle Flugverbindungen ergänzen das in allen Bereichen (Eisenbahn, Autobahn, Stromschiffahrt) günstige Verkehrsangebot Kölns. Zum Ausbau des Flughafens Köln/Bonn in Wahn zum interkontinentalen Drive-in-Flughafen steuert Köln erhebliche Initiativen und Summen bei. In Wahn starteten 1968 (ohne Transit) 23 546 Flugzeuge, kamen 444 566 Personen an und flogen 432 624 ab (Transit: 102 761).

## Schule und Wissenschaft

Die Jugend von heute soll leichter und umfassender lernen. Voraussetzung dafür sind moderne Schulen und beste Lehrsysteme. Auch in dieser Hinsicht hält Köln mit der Zeit Schritt und ist manch anderen Städten voraus. Mit insgesamt 217 Schulen und 67 437 Schülern hat die Kölner Jugend die besten Chancen ihre Talente voll zu entfalten. Bildung und Wissen für das ganze Leben vermitteln

126 Grundschulen  
(37 135 Schülern)

45 Hauptschulen  
(9236 Schülern)

22 Realschulen  
(9 236 Schülern)

29 Höhere Schulen  
(19 077 Schülern)

97 Berufsbildende Schulen  
(39 683 Schülern)

1 Volkshochschule mit 14 780 Hörern

4 Hochschulen mit 23 932 Studierenden, darunter die Universität mit 19 822 Studierenden.

Für Schulen wurden 436 Mio. DM aufgebracht.

## Kultur

Köln hat 4 städtische Theater mit insgesamt 2897 Plätzen, die 1968 von 755 266 Besuchern benutzt wurden. Das Opernhaus hat 1346 Plätze und zählte in diesem Jahr 349 814 Besucher. Das Schauspielhaus mit 922 Plätzen wurde von 294 973 Personen besucht.

In 30 Konzertveranstaltungen waren 30 936 Besucher.

»Wenn London nicht bald seiner Schwierigkeiten Herr wird, und wenn Paris nicht bald vernünftig wird«, so schrieb eine große amerikanische Kunstzeitschrift, »dann scheint unvermeidbar, daß Köln neben Mailand das europäische Kunstzentrum wird«. Dieses Kompliment trifft uns nicht unverdient, denn keine andere Stadt weit und breit unterhält wie Köln 8 Museen aus eigener Kraft. Jedes dieser Schatzhäuser genießt internationales Ansehen. Fast 400 Ausstellungen fanden nach dem Kriege statt. Kölner Kunstsinne und Mäzenatentum hat kaum seinesgleichen.

Inzwischen ist das Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde von seinen Kriegsschäden geheilt. In modernen Räumen macht exotische Kunst fremde Welten lebendig.

Am Aachener Weiher macht der Neubau des Ostasiatischen Museums gute Fortschritte, wie auch das im Bau befindliche Römisch-Germanische Museum an der Südseite des Domes. Weit und großzügig ist die neue Kölner Kunsthalle, die den Kölner Museen als zusätzliche Ausstellungshalle zur Verfügung steht.

Die 8 Kölner Museen zählten 904 123, das Wallraf-Richartz-Museum allein 283 393 Besucher.

In der Universitäts- und Stadtbibliothek stehen 1 500 085 Bände zur Verfügung; in der Stadtbücherei 424 011 Bände. Die Stadt Köln hat für Kunst und Kultur 130,5 Mio. DM ausgegeben.

## Finanzen

Im ordentlichen Haushalt verfügte die Stadt (Reineinnahmen/-ausgaben) über 704,2 Mio. DM (1966: 654,8 Mio.), im außerordentlichen Haushalt 286,2 Mio. D-Mark (1966: 337,9). Zuschußbedarf des ordentlichen Haushalts: 354,9 Mio. DM. Die Steuereinnahmen: 338,4 Mio. DM, darunter Gewerbesteuer 282 Mio. D-Mark. Am 31. Dezember 1967 hatte die Stadt 863,3 Mio. DM Schulden, das ist je Einwohner 1010 DM! Demgegenüber stand das Vermögen der Stadt mit 2 234,3 Mio. DM.

## Gliederung der Kölner Stadtverwaltung

Seit der letzten Kommunalwahl 1964 hat sich die Zusammensetzung des »Rates der Stadt Köln« (40 SPD- und 27 CDU-Vertreter) nicht verändert. Die Kölner Stadtverwaltung, an deren Spitze der Oberstadtdirektor Professor Dr. Heinz Mohnen – OI – steht, ist wie folgt gegliedert:

*OII Stadtdirektor und Liegenschaftsverwaltung*  
Liegenschaftsamt, Statistisches Amt, Einwohnermeldeamt  
Dezernent: Stadtdirektor Dr. Josef Baumann

*I Allgemeine Verwaltung*  
Hauptamt, Personalamt, Rechnungsprüfungsamt  
Dezernent: Beigeordneter Dr. Hinrich Lehmann-Grube

*II Rechts-, Sicherheits- und Ordnungsverwaltung*

Rechtsamt, Versicherungsamt, Amt für öffentliche Ordnung, Untere Verwaltungsbehörde für Personenstandsangelegenheiten, Amt für Verteidigungslasten, Amt für Zivilschutz  
Dezernent: Beigeordneter Dr. Peter Schaefer

*III Verwaltung für öffentliche Einrichtungen*

Berufsfeuerwehr, Sport- und Bäderamt, Stadtreinigungs- und Fuhramt, Schlacht- und Viehhof, Marktamt, Pfandkreditanstalt  
Dezernent: Beigeordneter Edmund Fey

*IV Finanzverwaltung*

Kämmerei, Stadtkasse, Steueramt  
Dezernent: Stadtkämmerer Heinz Meyer

*V Sozialverwaltung*

Sozialamt, Jugendamt, Ausgleichsamt  
Dezernent: Beigeordneter Dr. Ulrich Brisch

*VI Gesundheitsverwaltung*

Gesundheitsamt, Amt für Krankenanstalten, Gesundheitsaufsicht, Untere Wasserbehörde  
Dezernent: Beigeordneter Dr. Heinz Mothes ab 1969 Dr. Hans-Josef Pertzborn

*VII Schulverwaltung*

Schulverwaltungsamt, Schulamt für die Stadt Köln  
Dezernent: Beigeordneter Johannes Giesberts

*VIII Kulturverwaltung*

Amt für Kunst und Volksbildung  
Dezernent: Beigeordneter Dr. Kurt Hackenberg

*IX<sup>1</sup> Hochbauverwaltung*

Bauverwaltungsamt, Stadtplanungsamt, Bauaufsichtsamt, Hochbauamt, Amt für Wohnungsbauförderung  
Dezernent: Beigeordneter Dipl.-Ing. Werner Baecker

*IX<sup>2</sup> Tiefbauverwaltung*

Tiefbauverwaltungsamt, Amt für

Straßenbau, Amt für Stadtentwässerung, Amt für Brücken- und U-Bahnbau, Grünflächenamt  
Dezernent: Beigeordneter  
Dipl.-Ing. Franz Braun

*X Verwaltung für Wirtschaft und Verkehr*

Amt für Wirtschafts-, Mittelstands- und Verkehrsförderung,

Verkehrsamt, Häfen, Außenwerbung der Stadt Köln  
Dezernent: Beigeordneter  
Dipl.-Kfm. Herbert Kallewegge

*Stadtwerke Köln GmbH*

1. Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB)

*21 Straßenbahnlinien beförderten 104 Mio. Personen. 31 Omnibuslinien beförderten 49 Mio. Personen*

2. GEW-Werke Köln AG

*1967 wurde von 145 899 Zählern 256 Mio. cbm Gas verbraucht (1965: 276,6)*

*von 427 978 Tarifabnehmern 2 547 Mio. kWh Elektrizität (1965: 2 341,9)*

*und von 85 967 Zählern 107 Mio. cbm Wasser (1965: 103,7)*

Generaldirektor:

Dipl.-Ing. Wilhelm Wiese